Anacardium orientale (Markfruchtbaum)



Qelle: Wikipedia www.wikipedia.org

Anakardium (Anarcardium orientale). D. E. Stapf

Aus ACS (Archiv für die homöopathische Heilkunst) 1823, Heft 1, S. 153 – 204 (Bibliothek Hahnemann Institut, Greifenberg)

Das Anarkadium (Elephantenlaus, Malaccanuß, Frucht des in Ostindien wachsenden *Semecarpus Anacardium*) gehört unter die ehedem mit Recht sehr hochgeachteten und nicht selten mit großem Erfolge angewendeten, gegenwärtig aber mit Unrecht fast ganz vergessenen und aus den Pharmakopöen der neuern und neuesten Zeit verbannten vielkräftigen Arzneikörper. Da es aber nach den nicht zu verachtenden Zeugnissen vieler älterer, namentlich arabischer, Ärzte so Großes geleistet, so konnte sich, trotz diesem allgemeinen Vergessen und trotz dieser Verbannung aus dem Arzneivorrathe, die homöopathische Heilkunst nicht überzeugen, daß in ihm nicht große und unschätzbare Heilkräfte verborgen liegen sollten, die, gehörig erforscht und naturgesetzlich angewendet, seinen Gebrauch in mehreren der schlimmsten Krankheiten überaus segensreich machen würden. Sie unternahm es daher auf dem ihr eigenen Wege, seine eigenthümlichen pathogenetischen Kräfte an Gesunden zu erforschen, und sie erfreuet sich einer so reichen Ausbeute, daß sie ihr mühevolles Streben auf das schönste belohnt findet. Denn wie dadurch eine beträchtliche Reihe höchst wichtiger künstlicher Krankheits- (also auch Heil-) Elemente zu Tage gefördert worden sind, so dienen, neben andern bisher in diesem Pflanzenkörper nicht geahneten, mehrere derselben zur Bestätigung und Erläuterung jener Beobachtungen früherer Ärzte, ja, was jene von diesem Arzneimittel lobpreisend gesagt haben, erhält dadurch erst seine wahre Bedeutung, kann nun erst gehörig gewürdigt und verständig benutzt werden.

Daß die meisten, ja wohl alle von älteren Ärzten mit Anakardium vollbrachten Heilungen auf homöopathischem Wege geschehen sind, dieß geht sowohl aus den, zwar unvollständigen, doch hinreichend andeutenden Beobachtungen derselben über die Wirkungen dieses Arzneistoffs auf Gesunde, als auch aus den Resultaten seiner, im Geiste der Homöopathie

absichtlich, doch mit höchster Unbefangenheit angestellten arzneilichen Prüfung sattsam hervor. Denn wenn, wie diese reinen Beobachtungen lehren, seine vornehmste Wirkung auf Gesunde in einer eignen Art Lähmung des Seelenorgans besteht, wenn daher Traurigkeit, Niedergeschlagenheit, Gedankenlosigkeit, namentlich Gedächtnißschwäche von seinem Gebrauche beobachtet werden, so kann es nicht befremden, wenn die Zeugnisse vieler älteren Ärzte für die Heilkraft dieses Arzneistoffs gerade in diesen Krankheitszuständen, welche er bei Gesunden so ausgezeichnet zu erregen vermag, unzweideutig sprechen.

So rühmen, um nur einige Belege hierzu anzuführen, *Avicenna*[1], *Mesues*[2], *Serapion*[3], *Mathiolus*[4], *Paulus von Aegina*[5], *Zakutus von Portugal*[6], *Schenk von Gräfenberg*[7], *Macasius*[8], *J. Rajus*[9], *Rudolph Augustin Vogel*[10] u. a. m., das Anakadium als ein vorzügliches Heilmittel bei Mangel an Thätigkeit des Gehirns, der Sinnorgane und besonders des Gedächtnisses, weswegen auch eine, aus ihm bereitete Koncektion (*Confectio anacardina*) bei den Alten mit dem Namen *Confectio sapientum* belegt wurde.Vermochte nun aber dieses kräftige Heilmittel da, wo es seiner eigenthümlichen Beschaffenheit zu Folge genau paßte, Geistes- und vorzüglich Gedächtnißschwäche gründlich (homöopathisch) zu heilen; so konnte es nicht fehlen, daß sein, wie jeder andern Arznei, unangemessener Gebrauch theils erfolglos blieb, theils offenbar nachtheilig wurde, und daher geschah es, daß diese *Confectio anacardina s. sapientum*, von Andern, z. B. von *Kaspar Hoffmann*[11], *Confectio stultorum*, d. h. welche geistesschwach macht, genannt und als unnütz und höchst schädlich verschrien wurde.

Hiernächst ist das Anakardium auch in früheren Zeiten gegen apoplektische Lähmungen, gegen gewisse Haut- und Unterleibskrankheiten und Würmer, so wie gegen Asthma häufig angewendet und gerühmt worden. Nach dem Zeugnisse des *Garcias ab Horto* (*de aromat.* p. 120) machten die Indianer bei Engbrüstigkeit vielfachen Gebrauch davon. Die nachstehenden Anakardiensymptome bestätigen die Heilkraft desselben in diesen Krankheitszuständen und setzen uns in den Stand, die speziellen Fälle mit Gewißheit zu bestimmen, welchen dieser, bis jetzt nur parempirisch angewendete, mächtige Heilstoff naturgesetzlich und mit sicherem Erfolge entgegenzusetzen ist.

Zu den mit diesem Arzneistoffe an Gesunden angestellten Versuchen, deren Resultate nachstehend verzeichnet sind, ist theils das feingeriebene Pulver, theils die weingeistige Tinktur der getrockneten Anakardienfrüchte angewendet worden.

Mehreren Erfahrungen zu Folge, dürfte ein Milliontel Gran in vielen Fällen eine noch allzugroße Gabe sein, da das Anakardium unter die sehr stark wirkenden Arzneien gehört; jedoch ist es weitern und sorgfältigen Beobachtungen zu überlassen, das Nähere in dieser Hinsicht zu bestimmen.

---

[1] Avicennae Opera omnia, L. V. Tract. XI.

[2] Mesues Op. omn.

[3] Tract. I. de aegritud. nervor. Cap. XXVI. - de Simplicibus ex plantis. Caput 356.

[4] Commentar in Dioscorid. mat. med. Ed. Bauhin. L. I. Cap. 141. p. 227.

[5] Lib. VII. p. 65g.

[6] Praxis histor. morbor. L. I. p. 219. 220.

[7] Observat. med. I. p. 75.

[8] Promptuar. mat. med. Lips. 1677. p. 407.

[9] Histor. stirpium L. II. 32.

[10] Histor. mat. medicae. p. 276.

[11] S. R. A. Vogel, a. a. O. "C. Hoffmannus confectionem hanc, confectionem stultorum dixit, quoniam multis inconsulto crebroque utentibus, memoriam abstulit furiososque reddidit." Also nur der unangemessene (inconsulto) und zu häufige (crebro) Gebrauch bedingte die Schädlichkeit dieses Arzneistoffs; richtig angewendet wurde er heilsam.

Als Antidot übermäßiger Gaben rühmt *Mathiolus* (*Commentar in Dioscorid. mat. med. Ed. Baubin.* L. V. Cap. V. p. 985) die Walnuß, so wie es sehr wahrscheinlich ist, daß vom Kampher in dieser Hinsicht viel zu erwarten seyn wird.12

Die Wirkung nicht zu kleiner Gaben Anakardium dauert bei Gesunden über drei Wochen.

In mehr als einer Hinsicht ist es als zweckmäßig erachtet worden, jedem dieser, außer dem Hofrath D. Sam. Hahnemann, von dem D. Herrmann in Sorau, Hartmann in Tschopau und andern Ärzten, die theils Mitarbeiter des Archivs für Homöopathie sind, theils früher unter Hahnemanns Anleitung experimentiert haben, beobachteten Anakardiensymptome den Namen dessen, welcher es wahrgenommen, abgekürzt (Herrmann *Hrn.* - Hartmann *Htn.* - Groß *Gß.* - Franz *Fz.* - Langhammer *Lr.* - Becher *Br.* - Stapf *St.*) hinzuzufügen; ein Verfahren, welches auch in der Folge beibehalten werden wird.

Mögen nachstehende Beobachtungen über die wahren Kräfte des Anakardiums etwas dazu beitragen, diesen mit großem Unrechte obsolet gewordenen vielkräftigen Arzneistoff der unverdienten Vergessenheit zu entreißen, ihn der Beachtung unbefangener Ärzte zu empfehlen und seine rationelle Anwendung als Heilmittel wohl zu begründen. Die homöopathische Heilkunst wird, ihrer Natur nach, nie in den Fall kommen, dieses oder irgend ein anderes richtig erkanntes Arzneimittel entweder zu überschätzen oder zu verachten und zu vergessen; sie weiß jede Kraft nach ihrer Art zu würdigen und naturgesetzlich zu Heilzwecken anzuwenden.

Stapf.

Symptomenverzeichnis [+]

- Schwindel, daß er beinahe hinfiel. [Sam. Hahnemann.]
- Schwindel, es wird ihr ganz schwarz vor den Augen. [Gß.]
- Bei'm Bücken Schwindel, wie ein Herumdrehen im Kreise. (n. 13 1/2 St.) [Lr.]
- Drehend im Kopfe. [Gß.]
- **5.** Die Gedanken vergehen ihm. [St.]
- Große Gedächtnisschwäche; er wußte sich nicht mit der Sprache zu behelfen. [Sam. Hahnemann.]
- Große Gedächtnisschwäche; er kann nichts behalten und es entfällt ihm alles sogleich. [Sam. Hahnemann.]
- *Schwerbesinnlichkeit*; es bleibt ihm gar nichts im Gedächtnisse, er hat zu wenig Gedanken und verliert seinen Gegenstand bald und unvermerkt. [Fz.]
- Das Gedächtniß ist früh ganz untauglich, besonders für einzelne Namen. [Fz.]
- **10.** Nachmittags Abnahme der Phantasie und des Gedächtnisses; er kann sich gar nicht besinnen. (n. 5-6 St.) [Fz.]
- Nachmittags ist das Gedächtnis wieder ziemlich lebhaft, besonders wird ihm das Verstehen des Gelesenen sehr leicht (Fassungskraft), wenn er es auch nicht ganz behält. (n. 4 Tagen.) [Fz.]
- Nachmittags ist das Gedächtniß besser als vormittags; doch giebts, was es sogleich geben sollte, später. (n. 3 T.) [Fz.]
- Gedächtnisvermehrung; es fallen ihm die geringfügigsten Umstände aus längst vergangenen Zeiten bei, zu welchen nicht einmal jetzt etwas durch einige Ähnlichkeit Anlaß gab, und er

[12] Anm. "Ceterum Staphysagria corum temperamento respondet. quod admodum calida est et urens." S. Mathiolus a. a. O.

würde jetzt auch gut auswendig lernen können, zerstreuten ihn nicht andre sich aufdringende Gedanken; doch hat er es in seiner Gewalt, seine Gedanken fest zu halten. (n. 1 1/2 St.) [Fz.]

- Stumpfsinnigkeit mit Ängstlichkeit; er bemerkt kaum, was um ihn herum vorgeht. [S. Hahnemann.]
- **15.** Geist sehr befangen, als wenn Schnupfen kommen wollte. [Sam. Hahnemann.]
- Er kann nur über einen gegebenen Gegenstand nachdenken; aber von selbst fällt ihm nichts ein, er kann nicht frei auf etwas von selbst kommen. [S. Hahnemann.]
- Anakardium wirkt schwächend auf den Verstand. [*Matthiolus*, in *Commentar. in Dioscorid.* M. M. L. V. Cap. V. p. 985 - *Dacosta delle historia delle droghe medicin.* Venet. 1583.]
- Eine Art Gedankenlosigkeit; es fällt ihm alles Geistige schwer. [St.]
- Vermehrte Phantasie; es fällt ihm immer etwas anderes ein, dem er zu folgen genöthigt ist. [Sam. Hahnemann.]
- **20.** Abends (9 - 10 Uhr) anfangs ungemein aufgeregte Phantasie und viel projektirende Ideen; er ist nicht im Stande, seine Aufmerksamkeit zu zügeln; aber nach und nach wird das Geistesorgan gänzlich abgespannt, so daß er gar nichts mehr denkt. (n. 16 St.) [Fz.]
- Der Geist ist viel lebhafter als vorher; er geht gern in scharfe Untersuchungen ein; aber jede Anstrengung dieser Art verursacht ihm reißend drückenden Kopfschmerz in der Stirn, den Schläfen und im Hinterhaupte. [Fz.]
- Nach einem guten Schlafe früh ganz wüst und leer im Kopfe; kann nicht das mindeste auffassen. [Fz.]
- Früh nach dem Aufstehen ist der Kopf so eingenommen und schwer, daß er ihn kaum tragen konnte; er mußte sich wieder niederlegen. [Sam. Hahnemann.]
- Stumpfsinnigkeit, Eingenommenheit des Kopfs und Hinfälligkeit. [St.][13]
- **25.** Schmerzhaft dumpfes Gefühl im ganzen Kopfe bei unrechter Lage im Bette. [Br.]
- Schmerzlose Eingenommenheit der linken Kopfseite; späterhin der rechten zugleich. [Gß.]
- Dumpfschmerzliche Eingenommenheit der Stirn bis in die Nasenwurzel herab. [Gß.]
- Ein drückender, betäubender und Schwindel erregender Schmerz am ganzen Kopfe; er wollte während des Sitzens auf die linke Seite hinfallen. (n. 2 St.) [Lr.]
- Jedesmal früh bei'm Erwachen Kopfweh, ein Drücken in der Stirn, bei'm Gehen ärger, als würde des Gehirn erschüttert. [S. Hahnemann.]
- **30.** Ein starkes Pressen auf der rechten Seite der Stirn nach außen zu. [Htn.]
- Klemmend drückendes Kopfweh in dem vordern Theile des Kopfs, mit einzelnen Rissen nach der Stirne. (n. 24 St.) [Br.]
- Reißendes Stechen in der Stirne, rechts über dem Auge. [Hrn.]
- Ziehender Schmerz in der Stirne, im linken Scheitel und dem Hinterhaupte. (n. 28 St.) [Hrn.]
- Von hinten über die linke Seite des Oberhauptes und der Stirn herüber einzelne jählinge, gewaltige Rucke, daß er laut schreien möchte. (n. 1/2 St.) [Gß.]
- **35.** Stirneinschnürendes Kopfweh, das Nachmittags 5 Uhr beginnt (bei höchst verdrüßlicher Laune), allmählig von Stunde zu Stunde steigt, daß er sich zu Bette legen muß. Bisweilen

[13] Sympt. 5 - 24. Diese Symptome zeigen allerdings ganz entgegengesetzte Zustände; Abstumpfung der Geistesthätigkeit und Vermehrung derselben. Wenn es von einigen derselben (namentlich Sympt. 13.) wahrscheinlich ist, daß sie mehr als Heilwirkung (bei früherhin nur mäßig starkem Gedächtnisse) anzusehen sind; so dürften sie doch im Ganzen mehr als Wechselwirkungen, jedoch primärer Art, zu betrachten seyn, wiewohl diejenigen Symptome, welche Unterdrückung der Geistestätigkeit aussprechen (S. 5 - 10, 14 - 17, 22 - 24.) für den Heilzweck weit vorzüglicher seyn mögen, als die gegentheiligen (S. 11. 12. 19 - 21.)

ist's einen Augenblick gelinder, fängt dann aber noch ärger an, als Wühlen in der Stirn, wo es heftiges Drücken auf die Stirn für Momente stillt. Zuletzt nimmt's fast den ganzen Kopf ein, mit dem überaus schmerzlichen Gefühle, als ginge am Nacken ein straff gezogenes Band nach beiden Ohren hin. Diese Schmerzen dauern viele Stunden lang, bis den nächsten Morgen. [Gß.]

- Dumpfes Herausdrücken aus dem rechten Stirnhügel. (n. 3/4 St.) [Gß.]
- Vorübergehendes stumpfes Drücken und Zusammenpressen unter dem linken Stirnhügel. [Gß.]
- Mitten in der Stirn, hinter der perpendikulären Stirnnath herab, ein stumpfer Druck, der in langsamen tiefer gehenden Absätzen sich vermehrt und allmählig den ganzen Vorderkopf einnimmt, Abends 10 Uhr. [Gß.]
- Vorübergehender heftigster Schmerz in der rechten Stirnseite, besonders am äußern Augenhöhlenrande; wie eingeklemmt. [Gß.]
- **40.** Ein betäubender drückender Schmerz in der Stirne, von oben nach unten zu. (n. 2 1/2 St.) [Lr.]
- Auf der linken Seite des Oberhauptes gleichsam zitternde, stumpfe Stiche, als wenn es nur ansetzte und nicht dazu kommen könnte. [Gß.]
- *Stumpfer Druck, wie von einem Pflocke, auf der linken Seite des Scheitels*. [Gß.]
- *Heftiges Drücken in der rechten Schläfegegend*. [Htn. - Hrn.]
- *Reißender Druck auf die linke Schläfe*. [Gß.]
- **45.** Reißender Schmerz am Gehirn, gleich über der rechten Schläfe. [Hrn.]
- *Reißender Druck in der linken Schläfe*. [Hrn.]
- Zuckend-reißende Stiche in der linken Schläfe. [Fz.]
- Mehrmals bei'm Einathmen ein langziehender Stich von der rechten Schläfe bis an die Stirne. (n. 5 1/2 St.) [Htn.]
- Ruckweise Risse und reißende Schmerzen im Hinterhaupte und den Schläfen, am meisten bei'm Hinterbeugen des Kopfs. (n. 2 St.) [Fz.]
- **50.** Jählinge scharfe, durchdringende und beißende Risse in der Schläfe bis in's Gehirn. (n. 3 St.) [Fz.]
- Drückende, scharfe Risse in der linken Schläfe. [Fz.]
- Scharfe Stiche durch die linke Kopfseite bis tief in's Hirn. [Gß.]
- Zusammenpressen in beiden Schläfen zugleich. [Gß.]
- Wiederholtes inneres Zucken in der linken Kopfseite, dicht vor dem Ohre herab. [Gß.]
- **55.** In der linken Schläfe Einwärtsdrücken. [Gß.]
- *Anhaltende Zusammenschnürung des Oberhauptes, besonders in beiden Schläfen pressendes Einwärtsdrücken; gegen Abend vergehend*. [Gß.]
- *Druck rechts im Hinterhaupte.* (n. 3 St.) [Hrn.]
- Beschwerliches Drücken in der rechten Seite des Kopfs, das durch starke Stiche mehrmals unterbrochen ward. (n. 3/4 St.) [Htn.]
- Reissen, daß sich ganz unten rechts im Hinterhaupte anfängt und bis vor zur Stirne fortsetzt. (n. 35 St.) [Hrn.]

- **60.** Reißender Kopfschmerz im Hinterhaupte, in einzelnen, deutlich absetzenden Rissen, welche sich bis in die eine Schläfe erstrecken. (n. 1/2 St.) [Fz.]
- Wiederholtes Reissen im ganzen Kopfe, bei Frieren des ganzen Körpers, daß sie's schüttelt, Mißmuth und Unruhe, die ihr an keinem Ort zu bleiben gestattet. Kehrt immer um den 3ten Tag zurück. [Gß.]
- Wiederholtes Reissen in der ganzen rechten Seite des Kopfs, Gesichts und Halses; darauf sogleich Sausen vor dem linken Ohre. [Gß.]
- Hie und da an kleinen Stellen des Kopfs, stumpfes Einwärtsdrücken. [Gß.]
- *Bei angestrengter Arbeit reissende Kopfschmerzen.* (n. 4 Tag.) [Fz.]
- **65.** Die Kopfschmerzen sind am ärgsten bei Bewegung. [Fz.]
- In der rechten Hälfte des Vorderhaupts, besonders am Augenhöhlenrande, fortwährend unerträglicher Schmerz, als wäre ein lastender Körper darin eingezwängt, mit untermischtem schmerzlichem Wühlen, durch starken äußern Druck, so lange selbiger dauert, beschwichtiget, wie es scheint, auch während dem Essen gemildert. Der Schmerz besänftigte sich beim Liegen mit der schmerzhaften Stelle auf dem Arme, abends im Bette und verging endlich beim Einschlafen. [Gß.]
- (Ein Blüthchen oben an der linken Schläfe mit rothem Hofe; unschmerzhaft). (n. 9 St.) [Lr.]
- Viele linsengroße Beulchen auf dem ganzen Haarkopfe, welche beim Befühlen und Kratzen wie wundartig schmerzen. [Lr.]
- Harter Druck links in dem Winkel zwischen dem Stirn- und Nasenbeine. (n. 3. T.) [Hrn.]
- **70.** Ein drückender Schmerz äußerlich an der Stirn über dem linken Augenbraunbogen. (n. 2. St.) [Lr.]
- In der Mitte der Wangen stumpfes Drücken, wie mit einer Zange gefaßt. (n. 2. T.) [Gß.]
- Eine weißschuppige Flechte am rechten Backen, nahe bei der Oberlippe. (n. 3 3/4 St.) [Lr.]
- Tauber Druck auf dem linken Wangenbeine. [Gß.]
- Ziehender Schmerz am rechten Wangenbeine. [Hrn.]
- **75.** Große, trockne Hitze im Gesichte und am ganzen Kopfe, und Blässe des Gesichts mit Eingenommenheit des Kopfs; er ist dabei heiß anzufühlen, was er jedoch selbst nicht findet. [St.]
- Bald nach dem Einnehmen große Blässe des Gesichts. [St.]
- *Blässe des Gesichts ohne Kälte.* (sogleich) [Br.]
- Nach dem Essen Hitze im Gesicht und hinfällig. [St.]
- Er sieht sehr angegriffen aus, hohläugig; blaue Ränder um die Augen. (bald n. d. Einnehmen, mehrere Tage hindurch.) [St.]
- **80.** Die Flamme des Lichts schien ihm zu flackern; auch schien ihm das Licht bald zu dunkel, bald zu hell zu brennen; bei starker Gesichtsanstrengung aber sahe er wohl, daß es ruhig brannte. [S. Hahnemann.]
- Das Licht scheint Abends einen Hof um sich zu haben. [S. Hahnemann.]
- Früh, beim Gehen, Reissen in den Augäpfeln und Augenhöhlen. (n. 24. St.) [Fz.]
- Rheumatisch reissender Schmerz im linken Auge (mehr in den Augenliedern), der sich bis in die Schläfe erstreckt. [Fz.]
- Es scheint etwas zwischen dem Augapfel und dem untern Augenlide zu reiben. [Gß.]

- **85.** Empfindung, als befände sich etwas zwischen dem Augapfel und dem obern Augenliede, das eine Reibung verursachte. [Hrn.]
- Harter Druck in einem kleinen Punkte auf dem linken Augapfel, von der linken zur rechten Seite hin. (n. 9 St.) [Hrn.]
- *Druck an beiden Augäpfeln, bisweilen von vorne nach hinten, bisweilen von oben nach unte*n. [Hrn.]
- *Druck auf dem rechten, dann auch auf dem linken Augapfel, von oben nach unten.* (n. 1 St.) [Hrn.]
- Druck wie bei einem Gerstenkorne in dem rechten innern Augenwinkel und den in der Nähe liegenden Augenliedknorpeln. [Hrn.]
- **90.** Bei langem Sehen auf einen Gegenstand, ein starkes Drücken auf den Augen, besonders auf dem linken und im äußern Winkel desselben. (n. 1/2 St.) [Hrn.]
- *Verengung der Pupillen.* (n. 14 St.) [Lr.]
- Große Erweiterung der Pupillen. (n. 19 St.) [Lr.]
- Die Pupille des rechten Auges verkleinerte sich auf kurze Zeit. (n. 48 St.) [Br.][14]
- Gesichtsschwäche, Miopie; er kann in der Ferne gar nichts deutlich erkennen; ganz nahe in's Gesicht gehalten, sah er alles ganz deutlich. [Fz.]
- **95.** Sehr verminderte Kurzsichtigkeit. (n. 48 St.) [Lr.]
- Abends nach 10 Uhr werden die Augen trübe, als wenn sie voll Wasser wären und er muß öfters blinzeln. (n. 16 St.) [Htn.]
- Zucken in den Augenliedern, daß es ihm deuchtet, man müsse es sehen. [Gß.]
- Auf dem Rande der rechten Augenhöhle, ein stumpfer Druck, wie mit einem Pflocke; der Schmerz nimmt zu, als dränge der Pflock bis mitten ins Gehirn, und die ganze rechte Kopfseite erleidet dabei eine Betäubung. [Gß.]
- Vorübergehender Schmerz, als würde ein Pflock unter dem obern Rande der Augenhöhlen eingedrückt und berührte den Augapfel. [Gß.]
- **100.** Druck einen Finger breit unter dem linken äußern Augenwinkel. (n. 2. St.) [Hrn.]
- Im rechten Ohrgange Schmerz, wie Ohrenzwang. [Gß.]
- Zugleich von beiden Seiten vor den Ohren und in der Höhe ihrer Wölbung, langsame, stumpfe Stöße, als wollten sich zwei stumpfe Pflöcke, durch die Ohren eindringend, in der Mitte begegnen. [Gß.]
- Im linken Ohrgange ein recht empfindliches, kurz absetzendes Zucken, als würde ein Nerv angezogen, oder wie elektrische Schläge. [Gß.]
- Gefühl hinter den Ohren, als wollt' es wund werden; er muß reiben. [Gß.]
- **105.** Es ist, als ob das linke Ohr locker mit Baumwolle verstopft wäre, auch hörte er auf diesem nicht so gut, als auf dem andern, einige Minuten lang. (n. 1/2 St.) [Hrn.]
- Er hörte zuweilen so schwach, daß er es nicht bemerkte, wenn jemand mit Geräusch die Thür öffnete; oft hörte er aber so scharf, daß er den Gang der Leute auf dem Vorsaale durch doppelte Thüren vernahm. (n. 54 St.) [Br.]
- Ungeheures stechendes Reissen im linken, äußern Ohre. (n. 24 St.) [Gß.]

---

[14] S. 91. 92. 93. Sind Wechselwirkungen, S. 95. muß als Heilwirkung bei früher obwaltender Kurzsichtigkeit, (schwachem Gesichte) angesehen werden.

- In der hervorstehenden Spitze der hintern Klappe des linken Ohrs, stumpfe, reissend-stechende Schmerzen. [Gß.]
- Starkes Reißen am obern Rande des rechten Ohrknorpels. [Gß.]
- **110.** Empfindung am linken äußern Ohre, als wenn die Ohrmuschel krampfhaft klammartig zusammengezogen würde. (n. 1/2 St.) [Htn.]
- Ein krampfhaft klammartiges Zusammenziehen im linken Gehörgange, mit Druck gegen das Trommelfell. [Fz.]
- Krampfhafter klammartiger Schmerz im äußern Gehörgange. [Htn.]
- Im Ohrknorpel und dem innern Ohre, ein drückendes Reissen und Pochen, als ob etwas geschwürig werden wollte; bohrt er mit dem Finger in's Ohr, so ist's noch ärger, und es ist ihm, als wenn sich im Gehörgange etwas vorgesetzt hätte. (n. 10 St.) [Fz.]
- Schmerzhaftes Ziehen im linken innern Gehörgange. (n. 3/4 St.) [Hrn.]
- **115.** Ein Sausen im linken Ohre. (n. 3/4 St.) [Hrn.]
- Klingen im rechten Ohre. [Gß.]
- Früh beim Aufstehen Geruchstäuschung; er glaubte, angezündeten Schwamm zu riechen; etwa 1 Minute lang. [S. Hahnemann.]
- Beständiger Geruch vor der Nase, wie Tauben- oder Hühnermist, vorzüglich wenn er seine Kleider oder seinen Körper anriecht. (n. 2 St.) [Fz.]
- *Der Geruch scheint fast ganz verschwunden zu seyn*, obgleich die Nase nicht verstopft ist. (n. 5 St.) [Hrn.]
- **120.** In der linken Seite der Nase, innerlich wie im Knochen, schmerzliches, schnell vorübergehendes Zerschlagenheitsgefühl. [Gß.]
- Ein Blüthchen am Winkel des rechten Nasenflügels, mit rotem Hofe und Eiter in der Spitze. (n. 9 St.) [Lr .]
- (Im Winkel des linken Nasenflügels und an der Stirn, zwei sich langsam erhebende, harte, rote Blüthchen, welche sich spät und spärlich mit Eiter füllen, wundartig schmerzen und mehrere Wochen lang stehen, ehe sie vertrocknen.) (n. 10 Tagen) [St.]
- Im rechten Nasenloche, an der Scheidewand, eine rote Pustel mit Eiter, von wundartigem Schmerze bei'm Berühren. [Hrn.]
- Verstopfung hinten in der Nase, dem Gefühle nach durch vielen Schleim. [Fz.]
- **125.** Es kömmt fester, zäher Schleim in den Rachen, der sich zugleich mit vor die hintern Nasenöffnungen legt. (n. 1 St.) [Fz.]
- Dehnender Schmerz mit Steifigkeit in den Nackenmuskeln, schon schlimm, wenn er den Kopf geraume Zeit in einerlei Richtung hielt, am schlimmsten, wenn er ihn dann jähling bewegte; erhielt er ihn aber immer in Bewegung, so empfand er wenig. (n. 52 St.) [Br.]
- Rheumatisches Ziehen über den Nacken herab. [Fz.]
- Zwei Tage nach einander, früh beim Erwachen, bei der mindesten Bewegung Schmerz des Nackens auf der rechten Seite, wo er gelegen hatte; ein Steifigkeitsschmerz, der am schlimmsten war, wenn er den Kopf nach der rechten Seite drehete, und minder, wenn er ihn auf die linke Seite wendete. (n. 4. 5. Tag.) [Htn.]
- Auf der linken Seite des Nackens, dicht am Hinterhaupte, ein klemmender Steifheitsschmerz, selbst in der Ruhe, der aber bei'm Bewegen des Kopfs sich nicht mehrte, und der Bewegung desselben nicht hinderlich war. (n. 2 1/4 St.) [Htn.]

- **130.** Öfteres Jucken am Halse. [Fz.]
- Am Halse bald hie, bald da, oberflächliches Stechen, wie mit Nadeln. [Gß.]
- An der linken Seite des Halses, ein schneller, stumpfer Druck, wie von einer Last. [Gß.]
- An der linken Seite des Halses, gerade in dem Winkel, den Hals und Schulterhöhe bilden, langsam absetzendes Drücken. [Gß.]
- Absetzende, pochende Nadelstiche nahe am Halse an der linken Brustseite. (n. 3 1/2 St.) [Lr .]
- **135.** Harter Druck am Halse auf beiden Seiten neben dem Kehlkopfe, beim Schlingen bisweilen heftiger. (n. 2 St.) [Hrn.]
- Scharrig im Halse. [Gß. - St.]
- Trockenheit im Halse, vormittags, die durch Essen vergeht. [Fz.]
- Drücken im Halsgrübchen. [Gß.]
- (Schmerzhafte Bläschen im Munde.) [S. Hahnemann.]
- (Er klagt über rohen, wunden Hals.) [S. Hahnemann.]
- **140.** Zwischen Unterlippe und Kinn wie mit einem stumpfen Rasirmesser geschabt. [Gß.]
- Krimmen um den Mund herum, dabei sieht die Haut schabig aus und fühlt sich rauh an, wie eine Flechte. [Gß.]
- Weiße und rauhe Zunge, wie ein Pelz oder Reibeisen. (n. 3 St.) [Lr .]
- Die Zunge wird ihm so schwer und deuchtet ihm geschwollen, daß er nicht weiter reden kann. [S. Hahnemann.]
- Beim Sprechen fallen ihm manche Worte so schwer, gleich als wäre die Zunge zu schwer. [S. Hahnem.]
- **145.** Nachmittags ist die Sprache derber und fester als vormittags. [Fz.]
- Einzelne Risse im linken Kiefergelenke. (n. 42 St.) [Fz.]
- Brennende Trockenheit der äußern Lippenränder, fast wie von Pfeffer. [St.]
- Äußerliches Brennen am Kinne und an der linken Seite desselben von unten her ein stumpfes Drücken. [Gß.]
- Wiederholtes Reissen im rechten Aste des Unterkiefers. [Gß.]
- **150.** Eine Stelle unter dem Kinne, wo er vor 2 Jahren eine Blutschwär gehabt, wird wieder schmerzhaft und faßt Eiter. [Gß.]
- Schmerzhaftes Ziehen in dem Zahnfleische und den Wurzeln der Backzähne des linken Unterkiefers. [Hrn.]
- Der Spitzzahn des linken Unterkiefers schmerzte, als wenn man daran gestochert hätte, und der Schmerz verschlimmerte sich durch's Berühren mit der Zunge und durch freie Luft. (n. 29 St.) [Br.]
- In Absätzen wiederkehrendes Reißen in allen Zähnen. [Gß.][15]
- In der rechten Zahnreihe des Unterkiefers klammartiges Ziehen, das bis an's Ohr hinauf strahlt. (gl. n. d. Einnehmen) [Gß.]

[15] S. 151. - 155. In mehreren Gegenden Deutschlands bedient man sich der Anakardien gegen Zahnweh, indem man mehrere Früchte an einen Faden gereiht, um den Hals hängt. Aus obigem geht hervor, daß es wohl im Stande ist, einige Arten Zahnweh homöopathisch zu heilen.

- **155.** (Abends gegen 10 Uhr entstand ziehend-spannender Schmerz in einem hohlen Backzahne, welcher sich bald bis in das Ohr verbreitete; mehrere Abende hinter einander.) [St.]
- Nach dem Tabakrauchen bittrer Geschmack im Munde. (n. 24 St.) [Fz.]
- (Es schmeckt ihm alles wie Heringslake.) [S. Hahnemann.]
- (Es schmeckt ihm alles fad und faul, auch im Munde schmeckts so, Bier schmeckt schaal.) [S. Hahnemann.]
- Zuweilen heftiger Hunger, zuweilen gar kein Appetit zum Essen. [S. Hahnemann.]
- **160.** Starker Appetit und nach dem Essen, schon bei geringer Bewegung, Brechübligkeit, doch auch Drücken und Übelbefinden im Magen ohne Bewegung. [S. Hahnemann.]
- Ein Ekel gegen mehrere, sonst willkommene Speisen, daß er sich hätte erbrechen mögen. [S. Hahnem.]
- Das Mittagsmahl genießt er nur, weil es eben Essenszeit ist, ohne eben hungrig zu seyn, mit vielem Wohlgeschmacke, doch ist das Brot ihm etwas bitter. [Fz.]
- Nach Tische Hitze im Gesichte, mit Zusammenfluß süßlichen Speichels im Munde und heftigem Durste. [Fz.]
- Es kömmt ihm eine Menge Flüssigkeit in den Mund und Rachen, die ein eignes, der Übligkeit ähnelndes Gefühl auf der Brust zuwege brachte. [Fz.]
- **165.** Während dem Mittagsmahle verschwinden fast alle Beschwerden; 2 St. nachher beginnen sie von neuem. [Gß.]
- Schlucksen. [Fz.]
- Wiederholtes Heraufsteigen von Feuchtigkeit in den Mund, an der er sich verschlückert. [Gß.]
- Nach Getränken und flüssigen Genüssen, Aufstoßen. (n. 28 Stunden) [S. Hahnemann.]
- Leeres Aufstoßen, früh. [Gß.]
- Nach dem Essen Aufstoßen, welches im Halse brennt. [S. Hahnemann.]
- **170.** Nach dem Essen, hypochondrische Niedergeschlagenheit; es preßt ihm im Unterleibe heran und er fühlt sich äußerst schwach am Körper und Geiste. (n. 6 St.) [Fz. - St.]
- Nach dem Essen, Drücken im Magen, mit Gefühl von äußerster Ermattung und Hinfälligkeit; bei großem Durste. (n. 3 1/2 Tag) [Fz.]
- Nach dem Essen Drücken am Magen. [S. Hahnem.]
- Nach dem Essen Drängen zum Stuhl und Noththun; mehr in den obern Därmen. [S. Hahnemann.]
- Übligkeit. [Gß.]
- **175.** Übligkeit (mit Brechwürgen) im Schlunde; verging durch Trinken kalten Wassers auf kurze Zeit, kehrte aber wieder zurück, bis er nebst dem genossenen Wasser, 6 Kirschkerne mit so großer Gewalt und mit einem Schmerze erbrach, als würde der Schlund durch einen großen Ball aus einander gepreßt. [Br.]
- Nach dem Essen schläfrig und unaufgelegt zur Arbeit. [S. Hahnemann.]
- Nach dem Mittagsessen unwiderstehlicher Hang zum Schlafen. (n. 4 St.) [Htn.]
- Nach Tische ist es ihm während des Stehens ganz hinfällig in den Knieen, dabei schläfrig und unaufgelegt zu jeder Verrichtung. (n. 5 St.) [Fz.]
- Nach Tische Hüsteln, was den Hals angreift, als wenn er roh wäre. (n. 3 1/2 Tag.) [Fz.]

- **180.** Nach dem Essen eine Art Rauhheit im Halse, mit tiefem Tone der Stimme. [Fz.]
- Schneiden in der Herzgrubengegend. [Gß.]
- Unter der Herzgrube, im Gehen, drückend-ziehender Schmerz. (n. 10 1/2 St.) [Fz.]
- Bei'm Gehen im Freien, weicher Druck mit Ziehen in der Herzgrube, welcher nach dem Essen verschwindet. (n. 12 St.) [Fz.]
- Bei'm Ein- und Ausathmen, zusammenpressende, schmerzhafte Nadelstiche auf der Herzgrube, die nicht bei Berührung und fast in keiner Lage vergingen. (n. 4 St.) [Lr .]
- **185.** Jedesmal nach dem Essen erschütterte es ihm bei jedem Tritte in der Herzgrube. [S. Hahnemann.]
- Jedesmal nach dem Essen, ein Drücken und Spannen in der Herzgrube. (n. 28 Tag.) [S. Hahnemann.]
- In der Herzgrube langsam absetzendes, empfindliches, stumpfes Drücken. [Gß.]
- In der Herzgrube Gluckern und Gähren. [Gß.]
- Während dem Mittagsessen unmittelbar über und rechts neben der Herzgrube, ein stumpfes, langsam absetzendes Drücken. [Gß.]
- **190.** Heftiges Stechen in der Nähe der Herzgrube, links, bei'm Einathmen und Gehen vermehrt, bei erneuertem Gehen wieder beginnend. [Gß.]
- Nach dem Essen gings ihm im Leibe herum, als hätte er zu Purgiren eingenommen. [S. Hahnemann.]
- Ein Drücken in der rechten Seite des Oberbauchs, (Lebergegend) eine Stunde nach dem Essen. [S. Hahnemann.]
- Unbehaglichkeit im Oberbauche, Gefühl als sollte Bauchweh entstehen. [Gß.]
- In der linken Bauchseite, gleich unterhalb der kurzen Rippen, flüchtige, kurze Stiche ganz oberflächlich in den Muskeln. [Gß.]
- **195.** Plötzlich gleich unterhalb des Nabels ein arger Schmerz, als würde ein stumpfer Pflock in die Eingeweide gedrückt. [Gß.]
- Links neben dem Nabel empfindliche, stumpfe Stiche. [Gß.]
- Gleich unterhalb des Nabels stumpfer Druck; bei'm Einathmen wird's schlimmer, so wie bei'm Draufdrücken. (bald nach dem Mittagsessen.) [Gß.]
- Ein Drücken in der Nabelgegend, als wenn sich da etwas Hartes gebildet hätte; bei'm Athmen und Sprechen, vorzüglich aber beim Husten war's, als zerspränge ihm der ganze Unterleib; bei'm Drauffühlen schmerzte es, wie Drücken und Spannen. [S. Hahnemann.]
- Absetzende, sehr stumpfe Stiche auf dem Nabel selbst. (n. 6 St.) [Gß.]
- **200.** Rechts neben dem Nabel heftige Stöße, wie von einem stumpfen Instrument. (n. 1/2 St.) [Gß.]
- Gleich rechts über dem Nabel, ein plötzliches, empfindliches, scharfes Stechen, daß er zusammenfährt. (n. 12 St.) [Gß.]
- Bei'm Einathmen, auf der linken Seite neben dem Nabel, auf einer kleinen Stelle, ein kneipendes Zusammenziehen. (n. 1/2 St.) [Htn.]
- Gleich nach dem Mittagsessen treibt's ihm den Leib auf, als hätte er ungeheuer viel gegessen, was doch nicht der Fall war. [Gß.]
- Bald rechts, bald links unter den kurzen Rippen, Stechen bei'm Einathmen. [Gß.]

- **205.** Plötzlich, wie ein Blitz, zuckts ihm wellenförmig in den Unterleib herab. [Gß.]
- (Ein arges Ziehen im Unterleibe und den Gliedern und Brennen hinterher; dann tats bei'm Befühlen in den Knochen weh, daß sie die Nacht vor Schmerzen nicht schlafen konnte.) [S. Hahnemann.]
- Kneipen und Klemmen im Unterleibe. (n. 12 St.) [Fz.]
- Harter Druck auf einer kleinen Stelle, etwas über und unter dem Nabel. (n. 3/4 St.) [Hrn.]
- Druck auf der linken Seite unter der letzten falschen Rippe, im Unterbauche. [Hrn.]
- **210.** Schmerz, als wenn sich etwas im Unterleibe zusammenwickelte, worauf ein Pressen darin entstand. (n. 32 St.) [Lr .]
- Stumpfe, tiefdrückende Stiche an der vordern und obern linken Darmbeinspitze. [Gß.]
- Links hin im Unterbauche, gleich über dem Becken im Schoße, stumpfe, in unregelmäßigen Typen absetzende zuckende Stiche. (n. 48 St.) [Gß.]
- Stumpfe Stiche in der Bauchhöhle, unweit des Nabels, in der Nähe der Knorpel der vorletzten falschen, rechten Rippe. [Hrn.]
- Stumpfe Stiche auf der linken Seite in der Gegend der Milz. (b. Stuhlgang) [Hrn.]
- **215.** Reizende Stiche an den untersten Rippen linker Seite, theils wie in der Brust, theils wie in der Bauchhöhle. [Hrn.]
- Klemmender Schmerz im Unterbauche, dem Gefühle nach in den Gedärmen. (n. 7 St.) [Hrn.]
- (Bei'm Sitzen) ein schneidendes Kneipen im Unterleibe, wie von Blähungen. (n. 4 St.) [Lr .]
- Ein schneidendes Kneipen im Unterleibe, wie von Verkältung, welches ihn nöthigte zu Stuhle zu gehen, mit und ohne Pressen. (n. 22 St.) [Lr .]
- Kneipender Schmerz im Unterbauche, (bei'm Stuhlgange.) (n. 1/2 St.) [Hrn.]
- **220.** Kneipen und immerwährendes Knurren im Bauche. [Gß.]
- Immerwährendes Knurren im Unterleibe, besonders in der Nabelgegend. [Hrn.]
- Auf der rechten Seite des Unterbauchs, unter den kurzen Ribben, taktmäßiges, brennendes Nadelstechen. [Gß.]
- Gleich über dem Bauchringe ein absetzendes, dumpfes Herausdrücken. [Gß.]
- Er mußte oft zu Stuhle gehen, es ging aber wenig auf einmal; erst weicher, dann harter Koth. [S. Hahnemann.]
- **225.** Täglich 2 - 3 Stuhlgänge gewöhnlicher Art, die aber jedesmal schwierig abgingen. [S. Hahnemann.]
- Stuhl von ganz blasser Farbe. (n. 48 St.) [S. Hahnemann.]
- *Es drängt ihn immer zu Stuhle, er kann aber nichts los werden; viele Tage lang.* [S. Hahnemann.]
- Durchfall wässerigen Stuhls, oft, und doch mit viel Anstrengung. [S. Hahnemann.]
- Täglich 3mal Anregung zum Stuhlgange, es that ihm Noth, und wenn er sich dazu setzte, so war jedesmal der Trieb weg, der Mastdarm tat seine Schuldigkeit nicht, er mußte, so weich auch der Koth war, doch sehr drücken. [S. Hahnemann.]
- **230.** Nöthigung zum Stuhle und gleichwohl kann er nichts verrichten; es ist ihm, als wäre alles eingepfropft im Mastdarme. [Fz.]

- Ein immerwährender Drang zum Stuhle, und da die Ausleerung nicht sogleich erfolgt, so stellt sich ein schmerzhaftes Drehen und Winden in den Gedärmen ein, quer durch den Unterleib. (n. 1/2 St.) [Htn.]
- Zwei Tage nach einander, während oder vorzüglich nach der Stuhlentleerung, empfindet er gleich unterhalb des Nabels stumpfen, durch Einathmen vermehrten Druck in den Bauchmuskeln, der dann noch eine Zeitlang fortwährt. [Gß.]
- Wider Gewohnheit muß er Nachts zum Harnen aufstehen, und zur gewohnten Zeit kann er doch wieder harnen. [Gß.]
- Früh nüchtern öfteres Lassen wasserhellen Harns. [Gß.]
- **235.** Öfteres Drängen zum Harnen und wenig Urinabgang. (n. 1 1/2 - 4 St.) [Lr .]
- Der Urin ist gleich bei'm Lassen trübe, setzt einen schmutzigen Satz zu Boden, und bekommt dann bei'm Umschütteln Lehmfarbe. [Hrn.]
- Öfteres Lassen wasserhellen Urins in geringerer Menge. [St.]
- *Saamenergießung die Nacht, ohne geile Träume*. (n. 27 St.) [Lr .]
- (Früh nach dem Aufwachen, Anschwellung der männlichen Ruthe, mit Geschlechtstrieb.) [Htn.]
- **240.** Niesen. [Gß.]
- Nach wiederholtem Niesen, heftigster Fließschnupfen mit Augenthränen, der nach mehreren Stunden verschwand. [Gß.]
- Heftiger, vier Wochen lang dauernder Schnupfen. [S. Hahnemann.]
- Starker Schnupfen, abends. (n. 48 St.) [Fz.]
- Kurzer Athem; es dämpft ihn in der Gegend des Brustbeins. [S. Hahnemann.]
- **245.** Innerliche Angst und Hitze und Beklemmung auf der Brust. [S. Hahnemann.]
- In der Gegend des Brustbeins eine unschmerzhafte Beängstigung, als wenn er nicht in der Stube bleiben könnte und hinaus in die freie Luft gehen und sehr thätig seyn müßte. [S. Hahnemann.]
- (Der erschütternde Husten läßt ihn nicht schlafen.) [S. Hahnemann.]
- (Erschütternder Husten, anfallsweise, wie Keuchhusten; jedes Sprechen erregt ihn.) [S. Hahnemann.]
- Wellenförmiges Ziehen in der linken Brustseite. (n. 1 St.) [Gß.]
- **250.** In der rechten Brustseite, nahe an der Achsel, ein plötzlich vorübergehender Druck, den er zugleich auf der entgegengesetzten Seite am Rücken fühlt; ohne Bezug auf das Athmen. [Gß.]
- In der rechten Brustseite dumpfdrückender Schmerz, wie von einem eindringenden Pflocke. [Gß.]
- Oben im Brustbeine, an seinem rechten Rande, ein stumpfes Drücken. [Gß.]
- Wundheits- und Rohheitsgefühl in der Brust, vermehrt durch Einathmen; langdauernd. (sogleich.) [Gß.]
- Scharfe pulsirende Stiche in der Brust, oberhalb des Herzens. (n. 80 St.) [Gß.]
- **255.** Durch und durch fahrende Stiche am Herzen, jedesmal zwei kurz auf einander folgende. [Fz.]

- Vorzüglich im Sitzen, Vollheit und Drücken auf der Brust, dessen er sich gern durch Erbrechen entledigen möchte. (n. 10 1/2 St.) [Hrn.]
- Langsam wiederkehrende, doch bisweilen auch geschwind auf einander folgende, stumpfe Stiche in der linken Brustseite, eine Handbreit unter der Achselhöhle. [Gß.]
- Druck auf der Brust nach der Gegend der Achselhöhlen hin; das Athmen wird dadurch erschwert, wie Beklemmung. (n. 24 St.) [Hrn.]
- Drücken vorn auf dem Brustbeine und Beklemmung auf der Brust, bei'm Ausathmen. (n. 1 1/4 St.) [Fz.]
- **260.** Reißen mit etwas Drücken an der linken Brustseite herauf gegen das Herz, als wollte es die ganze Seite zertrümmern, besonders wenn er gebückt sitzt. (n. 10 St.) [Fz.]
- Druck über der rechten Brustwarze nach innen zu. [Hrn.]
- Fressend juckende Nadelstiche an der letzten falschen Rippe. [Hrn.]
- Ein zuschnürender Nadelstich äußerlich an den linken falschen Rippen. (n. 4 1/2 St.) [Lr .]
- In der Nähe der Herzgrube und im Kreuze zugleich scharfe Stiche, wie von der Herzgrube nach dem Kreuze durch und durch. [Gß.]
- **265.** Im Kreuze grobes Stechen. [Gß.]
- Rechts neben dem Rückgrate im Schulterblatte Schmerz, wie von anhaltendem Krummsitzen, was doch nicht vorausgegangen war. [Gß.]
- Kitzelndes Jucken in beiden Achselgruben, zum Reiben nöthigend. (n. 1/4 St.) [Gß.]
- Unter den Achseln kitzelndes Stechen, wie von vielen Nadeln; vom Reiben vergehts. [Gß.]
- Klammartiger Druck unter und neben dem rechten, dann auch dem linken Schulterblatte, nach innen. (n. 1/2 St.) [Hrn.]
- **270.** *Dicht unter dem linken Schulterblatte ein starker stechender Druck, der aber weder durch Ein-, noch Ausathmen sich verschlimmert*. (n. 1 3/4 St.) [Htn.]
- Scharfes Stechen in der äußern Seite des linken Schulterblatts. [Gß.]
- Reißende Stiche neben dem rechten Schulterblatte nach außen. [Hrn.]
- *Auf dem linken Schulterblatte langsam wiederkehrende, stumpfe, reißende Stiche; nach oder mit jedem Stiche verbreitet sich nach allen Seiten hin ein reißender Schmerz, wie vom leidenden Mittelpunkt aus, verschwindet aber gleich, indem er, je entfernter, desto schwächer wird*. [Gß.]
- Ein schmerzhaftes Reißen zwischen den Schulterblättern. [Htn.]
- **275.** Kriebeln in den Schulterblättern, wie wenn Ameisen unter der Haut liefen, oder als wenn der Theil eingeschlafen wäre. [Gß.]
- Öfters Schmerz im rechten Schulterblatte und oben am rechten Oberarme, wie zerschlagen, daß sie den Arm kaum heben kann. [Gß.]
- An der rechten äußern Fläche des linken Schulterblatts äußerliche feine und zugleich stumpfe Stöße, in kurzen Absätzen. [Gß.]
- *Auf der linken Schulterhöhe stumpfes Drücken, in langsamen Absätzen, wie von einer schweren Last*; es scheint im Knochen selbst zu seyn. [Gß.]
- Auf der rechten Seite des Nackens stumpfes, absetzendes Drücken, wie von einer schweren Last. [Gß.]
- **280.** Rheumatisch-ziehender Schmerz von der Achsel über den Oberarm bis in die Ellenbogenbeuge; der Arm deuchtet ihm zu steif zu seyn. [Fz.]

- *Druck im rechten Ober- und Vorderarme, welcher sowohl in den Muskeln, als auch in den Röhrknochen zu seyn scheint; zugleich Müdigkeit darin*. [Hrn.]
- Drückender Schmerz in den Muskeln des rechten Oberarms, (bei'm Gehen im Freien). (n. 2 1/2 St.) [Lr .]
- Abends beim Sitzen ein drückender Schmerz in den Muskeln des linken Oberarms, bei der Ellenbogenbeuge. (n. 12 St.) [Lr .]
- Ein drückend-krampfhafter Schmerz in den Muskeln unten am rechten Oberarme. (n. 1/4 St.) [Lr .]
- **285.** In Absätzen wiederholtes Reißen durch Arme und Beine zugleich. [Gß.]
- Einschlafen des linken Arms, ohne daß sie ihn hart auflehnt. [Gß.]
- Auf dem linken Oberarme in seiner Mitte einzelne empfindliche Schläge, wie mit einem schweren Körper. (sogl.) [Gß.]
- In beiden Vorderarmen an einzelnen Punkten, bald hier, bald da, kurzes, schmerzliches Einwärtsdrücken. (bald n. d. Einnehm.) [Gß.]
- In der Mitte des rechten Oberarms einzelne empfindliche Schläge. [Gß.]
- **290.** Er kann nachts nicht lange auf einer Seite liegen, weil ihm dann die Arme wie zerschlagen schmerzen. [Gß.]
- Am linken Oberarme oberhalb der Ellenbogenbeuge schmerzliches Rucken. [Gß.]
- Streckt er die Arme aus und dehnt sie nach dem Rücken zu, so fühlt er empfindliches, fast schneidendes Spannen von den Gelenken an, die Muskeln der Beugeseiten herab; bringt er die Arme wieder zurück, so fühlt er in den Gelenken (besonders den Achseln) ein Knacken mit einem recht empfindlichen Wehthun, als wären die Arme halb aus ihrer Gelenkverbindung. [Gß.]
- Am linken Oberarme, unweit des Ellenbogens, fast wie in der Knochenröhre, absetzendes empfindliches stumpfes Drücken, wie ein Mucken. [Gß.]
- Ein Blüthchen unten am Oberarme, welches bei Bewegung des Arms schmerzhaft juckt und zum Kratzen nöthiget, mit rothem Hofe und Eiter in der Spitze. (n. 12 St.) [Lr .]
- **295.** Drückend-kratzende Empfindung auf dem Vorderarmknochen. (in der Ruhe) [Fz.]
- Ein drückender Schmerz in den Muskeln des rechten Vorderarms (b. Schreiben). (n. 13 St.) [Lr .]
- Klammartiger Druck am linken Vorderarme, welcher bei Berührung heftiger, bei Bewegung aber zu einem reißenden Drucke wird. [Hrn.]
- Drücken in der linken Ellenbogenbeuge, welches ihm den Arm schwer beweglich macht und wie schwer herabzieht; bei'm Gehen im Freien. (n. 13 St.) [Fz.]
- Drückendes Ziehen auf der obern Fläche des linken Vorderarms. (bald n. d. Einn.) [Gß.]
- **300.** Im rechten Vorderarme zieht's vom Handgelenke an klammartig nach dem Ellenbogen hin. [Gß.]
- *Klammartiger Schmerz in den Gelenken, wo sich die Mittelhandknochen der rechten Hand an die untersten Fingerglieder anfugen*. (n. 1/4 St.) [Hrn.]
- Klammartiger Schmerz in dem Gelenke der linken Hand, wo der Zeigefinger mit dem Mittelhandknochen sich vereint. [Gß.]
- *Absetzend klammartiger Schmerz in den hintersten Gelenken des rechten Daumens und Zeigefingers*. [Hrn.]

- Ein zusammenziehender, stichartiger Schmerz in den Muskeln des linken Daumen, der bei Berührung und Bewegung wieder vergeht. (n. 2 St.) [Lr.]
- **305.** In dem Mittelhandknochen des kleinen Fingers ein klammartiges Ziehen, besonders heftig in den Gelenken. [Hrn.]
- Auf dem äußern Rande der linken Hand, wo sich der kleine Finger mit seinem Mittelhandknochen verbindet, ein absetzender, klammartiger Schmerz, wie stumpfe Stiche. [Gß.]
- Ein sehr starker, langer, schmerzlich reißender Stich im Ballen der rechten Hand. (n. 3/4 St.) [Htn.]
- Drückendes Reißen auf dem Handrücken. (n. 9 St.) [Fz.]
- *Sehr starkes, heftiges Schneiden am Mittelhandknochen des rechten Zeigefingers*. (n. 12 St.) [Htn.]
- **310.** Scharfes, brennendes Stechen, wie mit einem Pfriemen, auf dem äußern Rande der linken Hand, wo sich der kleine Finger mit dem Mittelhandknochen vereint. (n. 36 St.) [Gß.]
- Nadelstechen auf dem linken Handrücken. [Gß.]
- In der flachen Hand einfaches Wehthun, besonders bei Bewegung derselben. [Gß.]
- *Krümmen in der hohlen Hand und zwischen den Fingern, nachts, wogegen starkes Reiben wohlthat, ohne es doch eben zu lindern*. Den andern Tag an der Seite des linken Zeigefingers ein Blüthchen, das sich den folgenden Tag öffnet und dann bald vergeht. [Gß.]
- In der linken Hand krampfiges Zusammenziehen, daß sie die Finger nicht gerade machen kann. [Gß.]
- **315.** Eine Hand breit über dem linken Handgelenke, von Zeit zu Zeit ein ringförmiges klammartiges Jucken im ganzen Umfange des Vorderarms. (sogleich) [Gß.]
- Am Knöchel der rechten Hand auf der Seite des kleinen Fingers juckendes Stechen, das durch starkes Rothkratzen nur auf Augenblicke vergeht und erst nach öfterem Kratzen ganz verschwindet. [Gß.]
- Schmerzliches Mucken zwischen dem Mittelhandknochen und dem linken Zeige- und Mittelfinger, gleich hinter den Knöcheln. [Gß.]
- In der Nacht (im Bette) klammähnlicher, heftiger Schmerz im linken Vorderarme und dem Handrücken, bei ungehinderter Bewegung. [Gß.]
- In den vorderen Enden der Mittelhandknochen klammartig-zuckender, stumpfer Schmerz, bei ungehinderter Bewegung der Hände. [Gß.]
- **320.** Wiederholtes Reißen im kleinen Finger. [Gß.]
- Wiederholtes Reißen vom rechten Daumen in den Arm herauf, bis zum Ellenbogen, wie wenn ein Fingergeschwür entstehen will. [Gß.]
- Klammartiges Zucken in den hintersten Phalangen der Finger der linken Hand, nach dem Takte des Pulses. [Gß.]
- Drei Tage nach dem Einnehmen: Auf dem Rücken des mittelsten Gliedes des rechten Zeigefingers erhebt sich ein Hübelchen mit stechendem Jucken. Am folgenden Morgen entsteht ein wollüstiges Jucken, wogegen nur hart aufdrückendes Reiben gut tut. In der Mitte des Hübelchens zeigt sich ein Blüthchen, wie ein Hirsekorn, das stechend juckt und bei'm Daraufdrücken wie ein eingedrücktes Splitterchen schmerzt. Das wollüstige Jucken verbreitet sich über die ganze, besonders die hohle Hand, und ist durch fortgesetztes Reiben nicht zu tilgen, wiewohl es, so lange es fortgesetzt wird, wohlthut. Erst nach 1/4 St. fühlt er

nichts mehr, und dann bemerkt er in der Spitze des Blüthchens einen weißlichen Eiterpunkt. Später beginnt das Jucken nochmals eben so, und das Blüthchen erhält einen kleinen dunklen Hof. Das zu heftige Jucken nöthiget ihn zum Drücken und Pressen, daß es aufplatzt, worauf rothes Serum ausfließt; den folgenden Tag läuft weiße Lymphe fortwährend aus. Es wächst im Umfange, fühlt sich hart an, juckt noch bisweilen und bekommt einen Schorf. Reißt er diesen ab, so erscheint ein fester Eiterpfropf, von dem sich blos etwas wegwischen läßt; dann läuft gelbe Lymphe aus. Abends entsteht von selbst ziehender Wundheitsschmerz. Steht acht Tage lang. [Gß.]

- Nach dem Niederlegen in's Bette kitzelndes Jucken im linken kleinen Finger; nur starkes Reiben und Drücken, lange fortgesetzt, mäßiget es, da es nicht im Muskelfleische, sondern tiefer zu sitzen scheint. [Gß.]
- **325.** Bei einer Bewegung, die er im Sitzen macht, lautes Knacken im rechten Hüftgelenke. [Gß.]
- Am Gesäße, im Muskelfleische des linken Oberschenkels ein stumpfer Druck, wie von einem Pflocke (im Sitzen) [Gß.]
- Nach einem Spaziergange in den untern Gliedmaßen hier und da ein Ziehen, Druck und Gefühl von Schwere, welche letztere durch Ausstrecken des Fußes sich erleichtert. [Hrn.]
- Bei jedem Pulsschlage ein heftiger Druck, dem ein starker Stich folgte, in der Mitte der äußern Seite des rechten Oberschenkels. (n. 10 1/2 St.) [Htm.]
- Klammartiger Druck im linken Oberschenkel, vorn und hinten. [Hrn.]
- **330.** Schmerzhaft reißendes Zusammenziehen (Klemmen) auf einer kleinen Stelle an der äußern Seite des Oberschenkels unter der Hüfte; und wenn dieser Schmerz aufgehört hat, schmerzt die Stelle wie unterköthig. (n. 11 St.) [Fz.]
- Im dicken Fleische an den Oberschenkeln hie und da brennendes Stechen, wie mit vielen Nadeln, das zum Kratzen reizt. [Gß.]
- Ein bohrender Stich in den Muskeln, vorn unten am rechten Oberschenkel. (n. 10 St.) [Lr.]
- Im rechten Oberschenkel, gleich über dem Knie, ein dumpfer Schmerz. [Gß.]
- Juckendes Stechen am linken Oberschenkel, das nach dem Reiben verschwindet. [Gß.]
- **335.** Bei'm Sitzen Unruhe in den Beinen, hinab- und herauflaufend, an einzelnen Stellen schmerzliche Eindrücke machend, bei'm Gehen verschwindend, bei'm Sitzen wiederkehrend. (sogleich) [Gß.]
- Bei'm Sitzen mitten auf dem rechten Oberschenkel ein stumpfes Drücken.. (n. 1/4 St.) [Gß.]
- An der innern Seite des rechten Oberschenkels zuckendes Drücken. [Gß.]
- *Bei'm Sitzen eine schmerzliche Unruhe - eine Art zitternden Bebens - mit leisem Zucken und Ziehen in den Oberschenkeln, besonders um die Kniee und in denselben, wie nach einer zu weiten Fußreise*. (n. 1/4 St.) [Gß.]
- Es zieht schmerzlich an der äußern Seite des rechten Oberschenkels herab. [Gß.]
- **340.** Stumpfer Druck an der innern Fläche des linken Oberschenkels in seiner Mitte. [Gß.]
- In den Muskeln des rechten Oberschenkels nach außen zu in seiner Mitte kurzabsetzendes, stumpfes Drücken. [Gß.]
- Am Halse des linken Oberschenkels absetzendes, dumpfes Drücken. [Gß.]
- *Im dicken Fleische des linken Oberschenkels empfindliches, stumpfspitziges Drücken in taktmäßigen Absätzen*; zwei Tage hintereinander um dieselbe Zeit. [Gß.]

- Durch den angezogenen Unterschenkel herab (im Sitzen) empfindliches wellenförmiges Zucken in wiederholten Anfällen, wie elektrische Schläge. [Gß.]
- **345.** Bei'm Gehen Drücken an der innern Seite des Kniees. [Fz.]
- Bei'm Gehen Drücken mit Ziehen vereiniget an der innern Knieseite. [Fz.]
- Ein ziehender Schmerz im rechten Knie, wie unter der Kniescheibe, der weder durch Bewegung, noch durch Stillstehen sich verschlimmert oder verringert. (n. 1 1/4 St.) [Htn.]
- Bei jedesmaligem Auftreten des rechten Fußes, im Unterschenkel, gleich unterhalb des rechten Kniees, ein Wehthun, fast wie ein stumpfer Stich oder Stoß. [Gß.]
- Im rechten Knie grobes Stechen. [Gß.]
- **350.** An der innern Fläche des rechten Kniees (b. Sitzen) stumpfdrückendes Ziehen. [Gß.]
- Im gebogenen linken Knie (b. Sitzen) schmerzliches Ziehen, welches bei'm Ausstrecken vergeht. [Gß.]
- An der äußern Seite des linken Kniees wundbrennender Schmerz, wie geschabt. [Gß.]
- Bei'm Sitzen, in den Knieen besonders und auch ober- und unterhalb derselben, eine Unruhe mit dem Gefühl, als wären sie eingespannt. [Gß.]
- Bei'm Sitzen Gefühl, als wären die Kniee gebunden. [Gß.]
- **355.** Nachdem er stundenlang ein Geschäft verrichtet, bei dem er sich bisweilen niederbücken müssen, fühlt er die heftigste Schmerzhaftigkeit in den Knieen und den Muskeln oberhalb und unterhalb derselben; noch den folgenden Tag hat er bei'm Hochheben der Füße ein schmerzhaftes, stumpfes Wundheitsgefühl oberhalb des Kniees, und zwischen der Kniekehle und Wade ein klammartig kneipenden Schmerz, mit schmerzlichem Schwächegefühl in den Knien und den nahen Theilen. [Gß.]
- *Bei'm Sitzen um die Knie eine schmerzliche Unruhe und Gefühl von Steifheit, als wären diese Theile umwickelt*. (n. 1/4 St.) [Gß.]
- Bei'm Gehen ein schmerzloses Schwächegefühl oberhalb der Knie. (n. 1/2 St.) [Gß.]
- Bei'm Sitzen schmerzliches Wehthun oberhalb der Knie, wie nach starker Ermüdung der Beine. (n. 1/2 St.) [Gß.]
- Ziehendes Wehthun oberhalb der Kniee im Sitzen, das b. Gehen sich als bloße Schwäche zeigt. (n. 1/2 St.) [Gß.]
- **360.** Schmerzhaftes Ziehen in der Schienbeinröhre. (n. 3/4 St.) [Hrn.]
- Rheumatisch ziehend-drückender Schmerz am Unterschenkel, queer über das Schienbein, unter dem Knie, blos im Gehen, bei'm Strecken des Schenkels; wenn er sich setzt, bekömmt er ziehende Schmerzen im Fußgelenke. (n. 32 St.) [Fz.]
- Schmerzhaftes Ziehen in der linken Schienbeinröhre von unten nach oben. (n. 47 St.) [Hrn.]
- Ein drückend-stichartiger Schmerz an der linken Schienbeinröhre. (n. 4 1/4 St.) [Lr .]
- Ein drückend-bohrender Stich in den Muskeln des rechten Unterschenkels. (n. 11 St.) [Lr .]
- Ein bohrender Nadelstich äußerlich an der Schienbeinröhre. (im Sitzen, n. 2 St.) [Lr .]
- **365.** Öfteres Pulsiren und Palpitiren in den Muskeln der Unterschenkel. [Fz.]
- *Klammartiger Druck an beiden Waden mehr nach außen an der Schienbeinröhre*. (n. 3 Tagen) [Hrn.]
- Drücken auf der linken Schienbeinröhre im Sitzen mit Unruhe des ganzen Gliedes, welche nachläßt, wenn er das Glied heranzieht. [Fz.]

- Ganz unten an der vordern Fläche des linken Schienbeins, gleich über dem Gelenke, ein reißender Druck. [Gß.]
- Schmerzliches Strammen in der linken Wade. [Gß.]
- **370.** In der Mitte des Unterschenkels, vorn und mehr nach außen zu, auf einer kleinen Stelle eine Art brennenden Schmerzes. [Gß.]
- Rechts über dem Gelenke des rechten Unterfußes, am Schienbeine, ganz oberflächliche, empfindliche, stumpfe Stiche. [Gß.]
- Bei'm Sitzen in den Unterschenkeln eine eigne Unruhe; es ist als wär's lebendig darin und bewegte sich drehend herab in die Unterfüße, wobei ihm diese so schwer deuchten; ist ihm fast, als wenn sie einschlafen wollten. [Gß.]
- In den Unterschenkeln (b. Sitzen) häufiges Ziehen herabwärts, das zwar wiederholt stetig erfolgt, aber seine Anfangspunkte öfters verändert und immer stärker beginnt und schwächer verläuft. [Gß.]
- In den Unterschenkeln (b. Sitzen) hie und da wellenförmiges Zucken. [Gß.]
- **375.** Das Ziehen in den Unterschenkeln ist stumpf und taub. [Gß.]
- Im Unterschenkel, oberhalb der Ferse, ein wundbrennender Schmerz. [Gß.]
- Im linken Schienbeine, gleich über dem Knöchel, höchst empfindliches, kurz abgesetztes Zucken, wie elektrische Schläge. [Gß.]
- Auf dem Fußrücken kratzig-juckender Schmerz, als würde er mit einem wollenen Tuche gerieben. (n. 6 St.) [Fz.]
- Klammartig schmerzhaftes Ziehen von der rechten Ferse an bis in die Wadenmuskeln herauf. (n. 1 St.) [Hrn.]
- **380.** Brennen auf den Fußsohlen. (b. Sitzen) [Gß.]
- Auf dem linken Fußrücken Nadelstechen. [Gß.]
- Wiederholtes Reißen in der großen Zehe. [Gß.]
- Krampfiges Zusammenziehen in der rechten Fußsohle, daß sie gekrümmt wird. [Gß.]
- Im Gelenke des linken Unterfußes Schmerz bei'm Auftreten, als hätte sie sich den Fuß versprungen. [Gß.]
- **385.** Links auf dem Rücken des Unterfußes sehr schmerzliches inneres Rucken. [Gß.]
- Das Stehen wird ihm sauer, die Fußsohlen thun weh und dabei zieht's ihm über die äußern Knöchel herab; im Sitzen vergehts. [Gß.]
- In der rechten großen Zehe empfindliches, absetzendes Rucken. [Gß.]
- Am innern Rande der rechten Fußsohle absetzendes, stumpfes Drücken. [Gß.]
- *Absetzendes, klammartig schmerzhaftes Ziehen, das sich gleich über der linken Ferse anfängt und bis in die Waden hinaufzieht; es setzte jedesmal etwa eine Sekunde aus*. [Hrn.]
- **390.** Klammartiger Druck an der linken Ferse. (n. 30 St.) [Hrn.]
- Krampfhaft ziehende und reißende Schmerzen von den Zehen her bis an den Fußrücken. [Fz.]
- Während des Stehens Reißen queer durch die Wurzeln der Zehen, welches vergeht, sobald er sich wieder bewegt. (n. 5 St.) [Fz.]
- Bei'm ruhigen Sitzen fühlt er in den locker aufliegenden Armen, ja im ganzen Körper, das Schlagen der Pulse. (nach einiger körperlicher Anstrengung) [Gß.]

- Im Sitzen ist's ihm wohl, aber Stehen verursacht ein unruhiges Wesen in den Untergliedmaßen, als wenn sie herangezogen werden müßten, mit Ängstlichkeit. [Fz.]
- **395.** (Es schläft ihm jeder Theil ein, den er unbewegt liegen läßt.) [S. Hahnemann.]
- *Hie und da an einzelnen Stellen des Körpers ein nicht juckender Reiz zum Kratzen, der hierauf sogleich verschwindet*. [Gß.]
- Hie und da leicht brennende Empfindung, die zum Kratzen reizt und dadurch vergeht. [Gß.]
- Die leidenden Theile thun wie ein Blutschwär weh, er darf nicht daran rühren. [S. Hahnemann.]
- Fressend-juckende Nadelstiche in der linken Seite unter den Rippen, in der rechten Kniekehle mehr nach innen, auf dem rechten Hinterbacken, hie und da am Rumpfe, besonders auf dem Rücken und auf den Oberschenkeln, welches zum Kratzen reizt und dann auf kurze Zeit vergeht und wiederkehrt. (n. 1 St.) [Hrn.]
- **400.** Allgemeines wollüstiges Jucken über den ganzen Körper, durch Kratzen verbreitet es sich immer weiter. [S. Hahnemann.]
- Ein brennendes Jucken an der leidenden Stelle; je mehr er kratzt, desto mehr juckt's. [S. Hahnemann.]
- Abends im Bette, Hitze in der Haut des ganzen Körpers, mit brennendem Jucken und wie wenn die Haut durch Kratzen schon angegriffen und gereizt wäre; kratzt er nun, so brennt es stärker. [S. Hahnemann.]
- Die Zufälle setzen immer einen und zwei Tage aus, halten dann wieder ein Paar Tage an und bleiben hernach wieder weg, so daß in ihrem Verlaufe etwas Periodisches nicht zu verkennen ist. (n. 7. 8. Tag.) [Gß.]
- (Alle Flechsen des Körpers thun so weh, er kann nicht gehen, muß, wenn er auftreten will, zusammensinken.) [S. Hahnemann.]
- **405.** Matt und hinfällig. [St.]
- Das Gehen wird ihm anfangs sauer, die Füße sind schwer; bei fortgesetztem Gehen vermindert sich dieß Mattigkeitsgefühl, wie ihm dann überhaupt wohler ist. [St.]
- (Höchste Mattigkeit, daß er kaum die Hände bewegen kann; er zittert bei jeder Bewegung.) [S. Hahnemann.]
- Mattigkeit im ganzen Körper, er will sich immer legen oder setzen. [S. Hahnemann.]
- Mattigkeit der Glieder, wie von vielem Gehen, und Schläfrigkeit, wie von großer Schwäche. (n. 9 1/2 St.) [Lr .]
- **410.** Auf einer kleinen Fußreise wird er so hinfällig, daß er kaum fort kann, und sich lange nachher (im Sitzen) nicht wieder erholen kann. [Gß.]
- Nach einer kleinen Fußreise, die ihn sehr sauer wurde, so hinfällig, müde und abgespannt, daß er sich gleich setzen muß, und lieber liegen möchte. Schon Legen des Kopfes deuchtet ihm sehr wohl, und ohne eben schlafen zu können, ist's ihm doch sehr angenehm, die Augen zu schließen; ein lechzender Zustand. [Gß.]
- Alle Bewegungen verrichtet er mit größerem Nachdruck und stärkerer Ausdauer; die Muskeln ziehen sich weit kräftiger zusammen, aber die Bewegungen sind wie bei allzustraffen Muskelfasern, oder auch so, als wenn es an Gelenkfeuchtigkeit mangelte. (n. 1 St.) [Fz.]
- Lähmung an einzelnen Theilen. [Mathiolus a. a. O. - Dacosta a. a. O.]

- **415.** Wie ein Lähmungszustand, als sollte er zusammensinken; - ein lechzender, schmachtender Zustand, - nach einer kleinen Fußreise, am 6ten Tage, von 2-3 Uhr. Abends fühlt er bei starkem Gehen schwitzend nichts von Müdigkeit. [Gß.]
- Bei'm Stehen, eine Haltlosigkeit in den Beinen; bei'm Sitzen, fast schmerzliche Schwäche in den Füßen. [Gß.]
- Abends zeitiger als sonst müde und schläfrig, und früh will er nicht aus dem Bette, möchte immer mehr schlafen; selbst nach dem Mittagsessen treibt's ihn zum Schlafe. [Gß.]
- Nachmittags, bei'm Sitzen und Lesen, eine Schläfrigkeit und Mattigkeit, als ob er sich durch Geistes- oder Körperarbeiten allzusehr angestrengt hätte. (n. 3 St.) [Lr .]
- Nach dem Mittagsschlafe, eine ganze Stunde lang, anhaltende Trägheit, er ist kaum im Stande, die Glieder zu bewegen und es verdrießt ihn zu sprechen. [Htn.]
- **420.** Nachts unruhiger Schlaf; öfteres Umherwerfen; er lag mit dem Kopfe bald zu hoch, bald zu tief, und das Unleidliche seiner jedesmaligen Lage zeigte sich durch ein dumpfes Gefühl an, welches den ganzen Kopf einnahm. [Br.]
- Nachts sehr fester, tiefer Schlaf, und er ist früh kaum zu ermuntern. [Htn.]
- Während des Wachens, Abends im Bette, ein Zusammenfahren, wie durch Schreck. (n. 15 1/2 St.) [Lr .]
- Abends im Bette, ein heftiges Zusammenfahren, als wenn er aus dem Bette fiele. (n. 16 St.) [Lr .]
- Früh nach dem Erwachen, treibt ihn Ängstlichkeit aus dem Bette. [S. Hahnemann.]
- **425.** Er schläft nicht fest, wacht immer auf. [S. Hahnemann.]
- (Er zuckt im Schlafe mit Mund und Fingern.) [S. Hahnemann.]
- (Er schlummert Tag und Nacht bei großer Hitze und Durst; er ist sehr heiß anzufühlen und murrt und wimmert im Schlafe.) [S. Hahnemann.]
- (Er liegt im beständigem betäubtem Schlummer ohne Träume, und ist auch nach dem Erwecken ganz dumm, oft heiß anzufühlen, mit rothen Backen und kalter Stirne, und klagt dennoch über Hitze im Kopfe; dabei arger Durst und große Trockenheit, wie wund, im Halse.) [S. Hahnemann.]
- Bei sonst gutem Schlummer, Träume von Feuer. [Gß.]
- **430.** Er träumt, er solle predigen, ohne memorirt zu haben; daher ein ängstliches Sinnen nach dem vorhandenen Gegenstand, mit dem er doch nicht zu Stande kommen kann. [Gß.]
- Träume von Leichen, von einer nahen Gruft, oder von einem jähen Abhange. [S. Hahnemann.]
- *Lebhafte nächtliche Träume*, von alten Begebenheiten. [S. Hahnemann.]
- (Er schläft Tag und Nacht nicht, sondern liegt bloß in Träumen, voll ängstlich zu besorgender Tagsgeschäfte.) [S. Hahnemann.]
- Lebhafte Träume nachts, die ihm am Tage vorkamen, als wäre es ihm wirklich im Wachen geschehen; die ersten Tage, als wäre es längst, die folgenden Tage aber, als wenn es ohnlängst geschehen. [S. Hahnemann.]
- **435.** Nachmitternacht träumte er von (Schwamm- und) Schwefelgeruch, und beim Erwachen glaubte er immer noch Schwefeldampf zu spüren; er stand auf und suchte danach, und erst nach einigen Minuten verging diese Täuschung. [S. Hahnemann.]
- Er träumt, im Gesichte voll weißer, häßlicher Blattern zu seyn. (n. 21 St.) [Lr .]

- Ängstliche Träume von Feuersbrunst. [Br.]
- Nachts, Träume mit Gegenständen seiner im Wachen projektirten Ideen vermischt. [Fz.]
- Anhaltendes Frieren, selbst in der Stube. [Gß.]
- **440.** Bei Frostigkeit, Appetitlosigkeit ohne unrichtigen Geschmack. [Gß.]
- Früh ein paar Stunden frieren in den Gliedern, daß er zittert. [Gß.]
- Selbst in dem warmen Zimmer friert ihn. [Gß.]
- Es überläuft sie zu wiederholten Malen eiskalt. [Gß.]
- Frostzittern am ganzen Körper, nur in der Sonne ist ihm warm; weswegen er immer sonnige Plätze aufsucht.[Gß.]
- **445.** Öfteres augenblickliches Gefühl, als wollte ihn frieren. [Gß.]
- Frostgefühl an den Händen und Füßen. (n. 2 St.) [Fz.]
- Frostschauder über den ganzen Körper, als hätte er sich im Nassen erkältet. (n. 2 3/4 St.) [Lr .]
- Fieberschauder über den ganzen Körper, mit Hitze im Gesichte, ohne Durst, in allen Lagen. (n. 1 3/4 St.) [Lr .]
- Nachmittags große Mattigkeit und fieberhafte Unruhe, wie bei'm Schnupfen; in den Gliedern ein zittriges Wesen. [Fz.]
- **450.** Nachmittags schnell vorübergehende Hitze im Gesichte und dem Gehirn, mit Backenröte. (n. 8 St.) [Fz.]
- Hitzgefühl und Hitze in den Handtellern und im Gesichte, ohne Durst. [Fz.]
- (Am Obertheile des Körpers große Hitze, Durst und Schweiß, bei ganz heißem Athem, und doch klagt er Frost und es schüttelt ihn; die ehemals schweißigen Füße sind kalt.) [S. Hahnemann.]
- (Vorzüglich die Nacht große Hitze mit heftigem Durste, ohne Schweiß, daß er es nicht aushalten konnte.) [S. Hahnemann.]
- (Er klagt große Hitze und ist doch nicht heiß anzufühlen.) (n. 10 Tag.) [S. Hahnemann.]
- **455.** (Großer Durst bei äußerer Hitze und dürren, verbrannten Lippen.) [S. Hahnemann.]
- (Sehr heiß am ganzen Leibe anzufühlen, und klagt doch beständig über Frost.) [S. Hahnemann.]
- Abends eine zweistündige innere Hitze mit kühlem Schweiße über und über, vorzüglich am Kopfe, kurzem Athem, Durst und Mattigkeit im Unterleibe und in den Knien, zum Umsinken. [S. Hahnemann.]
- (Handfläche heiß; Handrücken kalt.) [S. Hahnemann.]
- (Abends nach dem Essen, eine sich schnell über das Gesicht verbreitende Hitze, ohne Durst und ohne Frost.) (n. 12 1/2 St.) [Lr .]
- **460.** Öfteres Erwachen aus dem Schlafe, jedesmal im Schweiße über und über. (n. 19 St.) [Lr .]
- Klebriger Schweiß in den hohlen Händen, stärker jedoch in der linken. [Htn.]
- Bei offenen Fenstern duftet er über den ganzen Körper, bei Durst nach Milch. (n. 5 1/2 St.) [Htn.]
- Abends bei offenen Fenstern, warmer Schweiß über den Bauch, den Rücken und die Stirne, mit übrigens gemäßigter Wärme an allen Gliedmaßen. (n. 12 1/2 St.) [Htn.]

- Phantasietäuschung; es war ihm zuweilen, als hörte er seinen Namen rufen von der Stimme seiner (weit entfernten) Mutter und Schwester; dabei hatte er ein Unglück ahnendes Gefühl und Angst. [Br.]
- **465.** Düstere, ärgerliche Gemüthsstimmung, mit Drang, in's Freie zu gehen. [Br.]
- Ängstliche Bänglichkeit und Verdrießlichkeit. [Gß.]
- Hitzig und widersprechend. [Gß.]
- Äußerst verdrießlich und übellaunig. [St.]
- Arbeitsscheu; es graut ihm, das geringste vorzunehmen, er hat an nichts Gefallen. [St.]
- **470.** Nachmittags ist ihm besser zu Muthe, als Vormittags; er ist munterer und aufgelegter zur Arbeit, sobald die Schläfrigkeit nach Tische vorüber ist. (n. 38 St.) [Fz.]
- Den ganzen Tag verdrießliche Laune; alles was ihn umgab, machte einen widrigen Eindruck auf ihn. [Lr .]
- Am Tage Heiterkeit, die sich abends in Ängstlichkeit und Besorgniß verwandelte. [Lr .]
- Vormittags äußerst hypochondrisch, mutlos und verzagt, mit einem läppischen, unbeholfenen Wesen; alle Bewegungen sind äußerst ungeschickt und träge. (n. 3 Tagen) [Fz.]
- Ängstlich bei allen Handlungen; er sieht alles ängstlicher und fürchterlicher an, glaubt immer von Feinden umgeben zu seyn, dann wird's ihm warm und das Blut scheint in der Brust zu kochen. (n. 7. 8 Tag.) [S. Hahnemann.]
- **475.** Er verwechselt die Gegenwart mit der Zukunft. [S. Hahnemann.]
- Die Zukunft scheint ihm ganz gefährlich, als wenn ihm nichts als Unglück und Gefahr drohe; Mißtrauen auf seine Kraft und Verzagtheit. [S. Hahnemann.]
- Er ist mit der ganzen Welt entzweiet und hat so wenig Vertrauen zu sich, daß er verzweifelt, das leisten zu können, was man von ihm verlange. [S. Hahnemann.]
- Bei'm Spazieren, im Stehen, eine Ängstlichkeit, als wenn jemand hinter ihm käme; alles um ihn her kam ihm verdächtig vor. [S. Hahnemann.]
- Große Gleichgültigkeit gegen alles; weder angenehme noch unangenehme Gegenstände erregen seine Theilnahme; acht Tage lang. [S. Hahnemann.]
- **480.** Melancholische Täuschung und Einbildung, als wenn in der Nebenstube eine Bahre stünde, worauf ein Freund, oder er selbst liege. [S. Hahnemann.]
- Eine innerliche Angst, die ihn nicht ruhen ließ; er machte sich Gedanken über jede Kleinigkeit, als wenn ein großer Nachtheil daraus entspränge, mit Bekümmerniß über die Zukunft. [S. Hahnemann.]
- Sehr gleichgültig und gefühllos gegen angenehme Dinge. [S. Hahnemann.]
- Sehr verdrießlich und unaufgelegt, dabei sehr empfindlich gegen alle Beleidigungen. [S. Hahnemann.]
- Traurigkeit. [S. Hahnemann.]

Impressum

Hahnemann Institut
Privatinstitut für homöopathische
Dokumentation GmbH
email: info@hahnemann.de
internet: www.hahnemann.de